

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41



Bezugspreis monatlich 30 Bfg. Durch die Post im Nachbarortsverkehr 2,15 M. in Württemberg 2,20 M. vierteljährlich, dazu Bestellgeld 30 Bfg.

Anzeigen 12 Bfg., vom auswärts 15 Bfg., die Werbungszeitung oder deren Raum. Reklame 25 Bfg., die Pettizeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 40 Bfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Bfg.

Nr. 239

Freitag, den 11. Oktober 1918.

35. Jahrgang.

Im Tauchboot nach Helgoland.

1. Torpedoprüfen.

Welcher Deutsche, ob l. v., g. v. oder a. v., hätte nicht den Wunsch gehabt, einmal wenigstens einen kurzen Einblick zu gewinnen in das Leben und Wirken unserer U-Bootleute?

„A.“ hatte in der Schleiße festgemacht, um von Wilhelmshaven aus seine 14. Fernfahrt anzutreten.

Still und harmlos — wie ein schlafender Walfisch — lag es da, das brave Boot, das so manchen Briten das Grauen gelehrt, und geduldig nahm es mich als letzte Last mit meinem bescheidenen Köfferchen auf. Kurze freundliche Begrüßung, ein schrilles Pfeifensignal, einige knappe Kommandos, und der Walfisch wachte aus seinen Träumen zu neuer Tatenlust auf.

Bald schlugen die Schrauben einen kräftigen Wirbel, — die Fahrt begann.

„Mar zum Tauchen, Luken dicht!“

Im Nu war vom Deck alles, was nicht seefest gezurrt, verschwunden: Leinen, Flagge mit Flaggenstock — und wie weggezaubert war die Besatzung. Auch ich machte mich „Mar“ zur Reise in die Unterwelt; zuletzt der Kommandant, dessen Auge noch prüfend über das Boot glitt. Das Turmlut fällt uns zu Häupten dicht und wird geschlossen. Es braust und rauscht an der Bordwand, und das Auge sieht brodelnd bräunliches Wasser und hüpfende Luftblasen an diesem Glas des kleinen Bullauges eilig aufwärts streben.

Wir sinken bis auf Seehöhe, die Prüfungsfahrt nimmt ihren Anfang; denn vor dem Verlassen der heimischen Gewässer heißt es noch einmal alles gründlich „überholen“, wie der Seemann sagt. Mann und Maschine müssen „neu gedolt“ werden. Urlaub und Werkstattzeit haben zwar Erholung und Ausspannung gebracht, aber auch eine gewisse Entfremdung zwischen Boot und Besatzung und eine verringerte Gefekigkeit, veranlaßt durch die Unterbrechung gewohnter Zusammenarbeit.

Da haben die Werkarbeiter gehämmert und geschweißt, Mechaniker und Elektriker Hand angelegt; Proviant, Munition und Brennstoff sind übernommen, die Gewichtsverhältnisse des Bootes haben sich verändert, zur alten Besatzung sind Neulinge hinzugezogen, — kurz der Führer muß seine Mannen zusammenfassen zur neuen Schlagbereitschaft, auch das Material, seine Waffen und Wehr erproben, damit in entscheidendem Augenblick alles „klappt“.

Zunächst werden die Torpedos auf ihre Zuverlässigkeit geprüft. Der Torpedo ist ein gar kunstvoll zusammengerechtes Werk: ein kleines Schiff mit eigener Antriebskraft und eine Mine zugleich, deren Sprengkraft in Atmosphären gemessen, viele tausende beträgt. Auf kleinstem Raum ist hier zusammengedrängt, was menschlicher Erfindergeist in jahrzehntelangem Gräbeln an technischen Wundergebilden erdacht; unter der glatten Stahlhülle verbirgt sich in stundenlangem Geschäufel eine Fülle von Einzelteilen, die jeder für sich Arbeit zu leisten und in organischer Harmonie mit der Gesamtheit zu wirken bestimmt sind. Hierin liegt seine Größe, aber auch seine Schwäche, denn je künstlicher das Gebilde aus Menschenhand, desto zarter und anfälliger und Inzuchtigkeiten unterworfen wird es.

Der Torpedo ist und bleibt die Hauptwaffe des U-Bootes; es ist daher nicht verwunderlich, daß jeder U-Bootkommandant und sein Torpedospezialist die größte Sorgfalt auf Wartung, Pflege und richtiges Wirken des Torpedos aufwenden wird.

Mit geradezu wunderbaren Erfahrungen hat die im Seekrieg besonders häufige Verwendung der Torpedowaffe das menschliche Wissen vermehrt; so wird wiederholt von richtigen Kreisläufern berichtet, die wie ein Baumrind zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehrten; noch in aller Gedächtnis ist die Meldung eines unserer U-Boote im Mittelmeer, das vor der Vernichtung dadurch errettet wurde, daß der feindliche Torpedo wie von unsichtbarer Hand kurz vor dem Treffpunkt aus dem Wasser entworfen wurde, gleich einem aufschwellenden Thunfisch im hohen Bogen das Boot übersprang, um seine Bahn nach dem Bogenzuge unter Wasser weiter fortzusetzen.

Ganz ohne Zwischenfall verlief auch unser Torpedoprüfungsschießen nicht. Um den abgeschossenen Torpedo nach Beendigung seiner Laufstrecke leichter verfolgen und auffischen zu können, wird bei Schießübungen eine so-

genannte Leuchtpatrone am Torpedosopf angebracht. Der Inhalt dieser Leuchtpatrone fladert, sobald er mit Wasser in Berührung kommt, in hellen Flammen auf und zeigt dadurch die Hiegele des Torpedos nach dem Schuß im Wasser an.

Beim Einführen eines Torpedo in das Lanzierrohr wurde nun eine Patrone vorzeitig angezündet und beim Pluten des Rohres die Leuchtmasse zur Entzündung gebracht. Der Torpedoraum füllte sich in kürzester Zeit mit Gasen, Qualm und Flammen und zur Zentrale drang alsbald die Meldung: „Feuer im Deckraum!“

Sofort gab der Kommandant den Befehl: „Austauchen, Preßluft auf alle Luken!“ — die Luken wurden geöffnet und die verhältnismäßig harmlose Störung durch Abstrich des Torpedos über Wasser beseitigt.

Zimmerhin diente mir der Vorfall zur lebhaften Vorstellung der Empfindungen, die eine U-Bootbesatzung durchstoßen müßte, wenn in ernstesten Brandfällen, bei Verletzungen des Bootkörpers durch Artillerietreffer und dergleichen das Austauchen nicht so schnell und glatt vonstatten ginge oder wenn feindliche Zerstörer wie Bluthunde hinter dem kranken Wild, das Boot umkreuzend, ein Trommelfeuer von Wasserbomben regnen lassen und damit ein Austauchen unmöglich machen würden.

Welche Fülle von Verantwortung trägt in solchen Tagen der Kommandant; in Sekunden entscheidet sich das Schicksal von Boot und Besatzung, ein Hörgern, ein verspätetes oder unrichtiges Kommando, und blühendes Leben, Millionenwerte sinken in die Tiefe.

Aber auch jeder einzelne trägt mit an der Verantwortung. Der Kommandant muß sich auf sicheres und ruhiges Arbeiten seiner Besatzung verlassen können; denn im Gefecht hat er vor allem den Feind im Auge zu behalten, ihm dort keine Bewegung des Gegners entgegen, er muß ihn überlisten, muß wagen und wagen — und im entscheidenden Augenblick den richtigen Entschluß fassen. Sein Platz ist im Turm am Sehrohr; er kann in diesen Augenblicken höchster Spannung seinen Standort nicht verlassen, um selbst all die unzähligen Ventile, Heber und Säpne zu kontrollieren, da muß jeder für sich, einer für alle unbedingt seine Pflicht tun.

Schwächlinge, Nervöse, Neugierliche, verwöhnte Mutterjungen sind als Teilnehmer an den Wülfahrtfahrten eines U-Bootes nicht zu brauchen; auch keine Kopfhänger oder Mißvergnügte.

Der Weltkrieg.

III. Großes Hauptquartier, 10. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz

Auf dem Schlachtfeld zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Cambrai wurde von uns geräumt. Durch erfolgreiche von Panzerwagen unterstützt: Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktober südlich von Cambrai wieder in den Besitz von Serauvillers und der Höhen beiderseits von Esnes brachten, haben in erster Linie bayerische und rheinische Regimenter, sowie Truppen der deutschen Jägerdivision die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert.

Im Laufe des gestrigen Tags ist der Feind beiderseits der Römerstraße in Richtung Le Cateau mit härteren Kräften gefolgt. Unsere Vortruppen wechelten seine hier in Verbindung mit Panzerwagen angelegte Kavallerie ab; härteren Infanterieangriffen wichen sie schrittweise kämpfend auf ihre neuen Stellungen aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Vertry-Busigny-Bohain.

In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen.

Zwischen den Argonnen und am Rufen von Ernes brach der Amerikaner, am östlichen Maasufer in Verbindung mit Franzosen, erneut zu einheitlichen Angriffen vor. Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner. Cornay, in das der Feind eindrang, wurde wieder genommen. Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Sommerance und Romagne. Beide Orte blieben nach wechselvollen Kämpfen in unserer Hand. Ueber Romagne und östlich davon bis Lunel vordringenden Feind warfen bayerische Regimenter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den

Feind bei und östlich Sibry und nahmen Sibry das vorübergehend verloren ging, wieder. Nordwestlich und östlich von Beaumont ist der Ansturm des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sonderbericht der

Seeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besondere Gesichtspunkte. Bei Angriffen feindlicher Bombengeschwader auf Weh und Angegend ist nach bisherigen Meldungen nur geringer Sachschaden entstanden.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Der große Wecker Zeit.

Unsere Zeit ist ein großer Wecker. Die große eiserne Wanduhr rückt und ruft mit gewaltigen Schlägen. Die Worte Herders sind wie auf unsere Zeit gemünzt. Auch uns mahnt der große Wecker der ehernen Zeit, die wir durchleben, wach zu bleiben und bis zur letzten Entscheidung auszuhalten. Der Erfolg der 9. Kriegs-Anleihe soll beweisen, daß wir wach sind.



In dem Tagesbericht vom 9. Oktober war zwischen den Zeilen zu lesen, daß: Cambrai von den deutschen Truppen geräumt sei, denn der Angriff an der Straße Cambrai-Le Cateau war mit denkbar, wenn der Feind von Cambrai her rückwärts war. Hart bedrängt von Norden, Westen und Süden, hat die deutsche Besatzung in der seit einer Woche brennenden und von einem Granatenhagel überschütteten Stadt also mindestens bis zum 8. Oktober ausgehalten. Aber nachdem die Kanadier und Engländer von Becourt, Tilloy und Cavillers nach mehrmaligen heftigen Kämpfen auf Namillies vorgeedrungen waren und den Scheideweg, der von Cambrai nachwärts in nordöstlicher Richtung verläuft, überschritten hatten (8. Okt.), war die längere Verteidigung der Stadt zur Unmöglichkeit geworden. Es blieb nur noch ein verhältnismäßig schmaler Raum zum Abzug gegen Le Cateau. Nördlich der Straße Cambrai-Le Cateau scheint der Feind in energischem Widerstand ausgehalten worden zu sein; südlich von Cambrai versuchte er durch scharfe Vorstöße auf Serauvillers und Esnes den Rückweg zu verlegen. Beide Orte und die Höhen von Esnes gingen verloren, sie mußten aber um jeden Preis dem Feind wieder entzogen werden, wenigstens für so lange, bis die rückwärtige deutsche Stellung erreicht war. Das haben bayerische und rheinische Regimenter sowie die schon so oft bewährten Jäger geschafft und damit den Rückzug gerettet. Die Gegenangriffe wurden an der Rückzugfront durch das Eingreifen deutscher Panzerwagen wesentlich unterstützt. Die neue Linie wurde östlich der Bahnlinie St. Quentin—Bohain—Busigny (hier gabelt sie sich nordwestlich gegen Cambrai und nordöstlich gegen Le Cateau—Wandange)—Vertry erreicht. Vertry liegt 10 Kilometer östlich von dem genannten Esnes, Busigny 7 1/2 Kilometer östlich des im Tagesbericht vom 9. Oktober genannten Einconrt. Mit der Räumung des so tapfer verteidigten Cambrai ist nun die ganze Siegfriedstellung aufgegeben, die bekanntlich aber nur das vorderste Glied des großen Verteidigungssystems bildet, das Hindenburg nach der französisch-englischen Somme-Offensive hatte anlegen lassen.

Bei St. Etienne an der Spitze wurden französische Angriffe abgewiesen. Die Offensiven östlich der Argonnen wollen sich zu einer großangelegten einheitlichen Aktion, die die ganze Front von den Argonnen bis Ernes (etwa 37 Kilometer) umfaßt, ausdehnen. Und zwar sind mit auch östlich der Maas amerikanische Divisionen in größerer Zahl im Feuer. Auf dem westlichen Abschnitt wurden die Amerikaner unter schwersten Verlusten, das Cornay (westlich der Aire, 2 1/2 Kilometer nordwestlich des inzwischen, wie es scheint, uns verloren gegangenen Chate) hinausgeworfen. Der Hauptangriff war auch am 9. Oktober wieder zu beiden Seiten der Straße Barennes—Romaant—Dun a. Rh. Maas emaelegt und

war haben hier Amerikaner und Franzosen die Straße Grand Pre — Commerce — Romagne — Cunel — Brielle a. d. Maas nahezu erreicht, zum Teil waren sie darüber hinaus vorgedrungen, doch blieben nach kräftigen Gegenstößen sowohl Commerce, wie auch — dank dem entschlossenen und scharf durchgeführten Angriff der Badener — Romagne und Cunel in deutscher Hand. Auf dem rechten Maasufer ist ein schwaches Vordringen des an die Maas angelehnten feindlichen Flügels gegen Sivry-a. d. Maas (4 Kilometer nördlich von Consvoye) zu verzeichnen. Sivry wurde von uns verloren und wieder gewonnen. Bei Beaumont (4 1/2 Kilometer westlich von Ornes) brach ein feindlicher Angriff im Feuer österreichisch-ungarischer und rheinischer Truppen zusammen. — In Flandern herrschte Ruhe.

Auf Vouziers (9 Kilometer nördlich von Montois in der Champagne), in das der französische General Gouraud am zweiten Angriffstag einziehen wollte, liegt schweres Fernfeuer. Auch diese bisher unzerstörte Stadt geht damit der Vernichtung entgegen.

Aus Gefangenenausagen ergibt sich, daß die Verluste der Franzosen in der Champagne und der Amerikaner zwischen Argonnen und der Maas ganz außerordentlich hoch sind. Besonders schwer litt die 4. französische Division bei ihrem Angriff am 1. Oktober gegen die Höhen südlich von Verdun. Das Regiment 147 hatte dabei über 50 Prozent Verluste. Die 3. Kompanie des Jägerbataillons 18 wurde vollständig aufgerieben. Am 1. Oktober wurden bei St. Marie-a-Py drei Bataillone des Regiments 93 hintereinander eingesetzt. Sie wurden sämtlich zusammengeschossen. Am 3. Oktober wurde bei Vinaville eine ganze Kompanie des 9. Kavallerieregiments zu Fuß gefangen. Die Leute bezifferten die Verluste im eigenen Bataillon bei dem Angriff am Vortage auf 50 Prozent. Bei dem Angriff auf Montois erlitten zwei hierbei eingeeilte amerikanische Negeregimenter Verluste bis zu 75 Prozent. Die Negeregimenter wurden am gleichen Tage abgelöst werden.

Die Zahl der von den Deutschen in der Champagne vernichteten Tanks ist außerordentlich hoch. Allein am ersten Angriffstag wurden 140 zerstörte Tanks gezählt.

Die erste Woche der feindlichen Großangriffe in Flandern brachte unseren Kampfkraften unvergleichliche Erfolge. Seit dem 28. September, dem Beginn des Großkampfes, bis zum 5. Oktober haben unsere Krieger allein in Flandern 96 feindliche Flugzeuge abgeschossen und selbst nur 6 Flugzeuge verloren. Eine Jagdstaffel errang 17, eine andere 15 Luftsiege. Leutnant Jakobs brachte 9, Leutnant Degelew 7 Flugzeuge zum Absturz.

Neues vom Tage.

Ludendorff in Berlin.

Berlin, 10. Okt. Mitleid wird bekannt gegeben, daß der Erste Generalquartiermeister, General Ludendorff, gestern aus dem Großen Hauptquartier zu Besprechungen in Berlin eingetroffen sei. — Der Kaiser hörte den Bericht des Generals.

Die neue Regierung.

Berlin, 10. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ teilt mit, daß der Abg. Konrad Harnischmann zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ausersehen sei. Nach anderer Meldung sollte er auf Wunsch des Reichskanzlers als Staatssekretär in den engeren Rat des Reichskanzlers, dem außer dem Reichskanzler die Staatssekretäre ohne Faß Gröber, Erzberger, Scheidemann angehören, berufen werden. Eine dritte Lesart lautet, Harnischmann werde Unterstaatssekretär der Reichskanzlei an Stelle des Herrn von Madowitz. Abg. Harnischmann hat sich nach dem „N. Z.“ besonders dafür eingesetzt, den Prinzen Max von Baden an die Spitze der Reichsregierung zu bringen. Abg. David soll als Unterstaatssekretär dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Solz beigegeben werden. Nach dem „Reichsanzeiger“ sind Gröber, Scheidemann, Erzberger, Trimborn (Juneres), Bauer (Reichsarbeitsamt) unmittelbar zu Staatssekretären ernannt, sondern mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Staatssekretäre beauftragt, da sie sonst nach Artikel 9 der Reichsverfassung das Abgeordnetenmandat niederzulegen hätten. Die Aufhebung des Artikel 9 ist daher eine Fortdauer der Mehrheitsparteien.

Der Artikel 9.

Berlin, 10. Okt. Der Bundesrat hat dem Gesetzentwurf betr. Abänderung (nicht Aufhebung) des Artikel 9 der Reichsverfassung (wonach Minister oder Staatssekretäre nicht zugleich Abgeordnete sein können) zugestimmt. Die neue Bestimmung lautet nach den Blättern, daß die Staatssekretäre jederzeit im Reichstag gehört werden müssen, auch wenn sie nicht Mitglieder des Bundesrats sind. Bisher hatten nur Bundesratsmitglieder dieses Recht.

Politische Strafbefreiung.

Berlin, 10. Okt. Nach der „Frankf. Ztg.“ wird die neue Regierung eine Amnestie (Strafbefreiung) für politische Vergehen, auch für Vergehen in den besetzten Ländern, erlassen.

Wilson's Note eingetroffen.

Berlin, 10. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß die amtliche Antwort Wilson's gestern den zuständigen Stellen in Berlin zugegangen sei und demnächst veröffentlicht werde. Es sei Grund zu der An-

nahme, daß sich eine Weiterführung des Friedensschritts ermöglichen werde.

Moskau, 10. Okt. Die Mehrheit der Volkskommissare hat die Kündigung des Friedensvertrags mit Deutschland abgelehnt.

Der Vatikan und die Friedensnote.

Vern, 10. Okt. Der römische Berichtshatter der katholischen „Italia“ meldet, man habe Grund zu der Annahme, daß das Angebot des Waffenstillstands im Vatikan und beim heiligen Vater, dessen gläubendster Wunsch es sei, die schreckliche Blutarbeit beendet zu sehen, einen gewissen Eindruck machte, und daß die neue diplomatische Entwicklung mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt werde. — „Observatore Romano“ beipflichtet den Vorschlag des Waffenstillstands mit folgender kurzen Note: Daß die Entente sich über die Aufrichtigkeit des Vorschlags vergewissern wollen, ist begreiflich; aber man könnte nicht verstehen, daß nach dem Erlangen einer solchen Gewissheit der Vorschlag nicht in Erwägung gezogen würde, umso mehr als er mit der vorsichtigen Rede des Reichskanzlers zusammenfällt, die zweifellos eine neue Epoche in der internationalen Politik einleitet.

Auflösung der Donaumonarchie?

Wien, 10. Okt. Wie verlautet, ist eine Kundgebung des Kaisers Karl zu erwarten, wodurch die Zusammenfassung von Slavonien, Kroatien, Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina zu einem Staatsganzen mit eigener Verwaltung angefangen wird. — Die politischen Parteien in Ungarn setzen sich für die völlige politische Lösung von Oesterreich ein. Sie wollen nur die Personalunion anerkennen, nach der der Kaiser von Oesterreich zugleich König von Ungarn sein soll.

Neuer Ministerwechsel in Polen.

Warschau, 10. Okt. Ministerpräsident v. Rudzki ist von dem eben erst wieder übernommenen Amt zurückgetreten.

Sinnland Königreich.

Helsingfors, 9. Okt. Nach einer Geheimfährung, die von 1 Uhr mittags mit kurzer Unterbrechung bis 9 Uhr abends dauerte, ist der Landtag auf Grund des § 38 der Verfassung vom Jahre 1772 zur Königswahl geschritten. Die Wahl erfolgte durch Zufall, indem die Abgeordneten sich von ihren Sitzen erhoben. Die Agrarier und einige wenige Republikaner befanden sich dabei, daß sie an der Wahl nicht teilnahmen. Durch diesen Beschluß des Landtags ist Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland gewählt und die Thronfolge seiner Nachkommen festgesetzt. Die Königswahl ist eine rein sinnliche Angelegenheit, in die sich das deutsche Reich von Anfang an grundsätzlich nicht eingemischt hat. Nimmt Prinz Friedrich Karl, der bekanntlich mit der jüngsten Schwester des Kaisers verheiratet ist, die Wahl an, ist es wiederum ein Schritt, der das Deutsche Reich amtlich nicht berührt.

Haag, 9. Okt. (Norr.-Eur.) Bei dem Minister des Auswärtigen ist die Nachricht eingelaufen, daß der japanische Dampfer „Hirano Maru“ (7936 BRT.) am 4. Oktober auf der Reise nach Japan torpediert worden ist. Unter den Vermissten befinden sich 9 Holländer.

Württembergische Artillerie.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Als eigener Krang waren die Batterien des württl. Reg. Feldart. Regts Nr. 26 rings um die Trümmer des einst so freundlichen Fleckens Bis en Artois (an der Straße Artois-Cambrai, 12 Kilometer südöstlich von Cambrai) aufgestellt. Im Norden standen die 8. und 4. Batterie unter Lt. Kleiner und Melchinger, hinter ihnen ein Zug der 3. unter Lt. Dambacher. Südlich von Bis en Artois hielt das Geschütz des Bismarckmeisters Henkel von der 4. Batterie. Südlich von Bis befanden sich in offener und halboberdeckter Feuerstellung der Zug Lt. Lohrmann der 3. und die 5. und 6. Batterie unter Lt. Bader und Klein. In flachen Höhenwellen, durch dessen Mulden sich der verstopfte Coqueul und Senfeschach in Rinnen und Lämpeln schob, lag vor den scharf lugenden Blicken der Artilleriebeschafter das zertrümmerte Land der Ruinenfeste Artois entgegen. Von der stumpfschuldrigen Anhöhe halbreds schimmerten im Sommermorgenschein der 27. August die bleichen Gebeine des zertrümmerten, vielumstrittenen „Vondy-Ke Freuz“. Blüthlich sprang feberhaftes Leben unter die Bedienung der Geschütze. Kommandoführer erschollen. Die Kanoniere kragten an ihre Plätze. Ueber die Höhen nördlich der Nationalstraße kam der Feind in dichten Schützenlinien. Kolonnen dicht dahinter. Und siehe da, mitten unter ihnen krochen zwei Tanks. Die Augen der Kanoniere leuchteten hell auf. Direkte Schutz! Die Freude des Artilleristen! Bald liegen die Einschläge der Granaten der Batterien Kleiner und Melchinger und des Juges Dambacher zwischen den Engländern hoch, zertrümmen die weißen Sprengwolken im Sonnenlicht über ihren Köpfen. Das an den Westrand von Bis en Artois vorgeschobene Geschütz des Bismarckmeisters Henkel aber nahm den einen Tank aufs Korn. Kösch hatte die brave Richtkanoniere, Gefr. Abt, ihn erwidert. Der Batterieführer, Lt. Melchinger, kam dazu, übernahm den Befehl gegen den zweiten Tank. Ein, zwei, drei Schüsse. Hurra, ein Volltreffer! Auch dieses Biest rührte sich nicht mehr. Südlich von Bis en Artois, auf freiem Felde stehend, beteiligten sich die Batterien Klein und Bader an der Bekämpfung des Gegners, der jetzt auch aus dem Grund des Coqueulbuchs herandrängte. Aufstühendes englisches Artilleriefeuer und Verluste kammerten die Württemberger nicht. Eine feindliche Batterie suchte bei Monden aufzufahren. Wohlgezielte Schüsse der Richtkanoniere Dittus und Melchinger vom Zug Dambacher jagten sie in wilder Panik auseinander. Der Feind lag. Aber jeder Kanonier der Württemberger wachte, daß das nur ein Alibi war. Und richtig. Gegen Mittag schlagartig einsetzendes Trommelfeuer. Ueber die Höhenkämme wogten, in den Mulden drängten sich lachsbraune Gestalten. Mehr, mehr, immermehr. Die württl. Kanoniere loaten aus ihren Köhren heraus, was

nur heraus wollte. Aber unaufhaltsam ergoß sich die Woge der Engländer in die Gräben und Gründe der deutschen Infanterie und entwand den Augen der Artilleristen. Die 6. Batterie verfolgte den Gegner vor sich, bis sie ihn mit direktem Schuß auf der Höhe westlich Bis zum Stehen gebracht hatte. Er versuchte ihr Schrapnellfeuer vergeblich zu umgehen. Aber schon wegen Munitionsmangel die Batterie zu sparsamem Gebrauch. Die Lage der Batterien war schon gefährlich. Das Feuer der deutschen Infanteristen war schon verstimmt. Sie schrien überdramatisch. Die Artillerie konnte sich im nächsten Augenblick zwischen dem Feind und den Aufnahmestellungen befinden. Aber die tapferen Artilleristen zögerten keinen Augenblick mit ihrem Entschluß. Sie wußten, welchen Rückhalt sie der Gegenstoßinfanterie gaben. Also ausgeschallen, bis zur letzten Granate. Die Schützen von zwei Tanks erklimmen langsam die Höhe von Cherisy. Lt. Lohrmann nahm sie trotz der großen Entfernung sofort unter Feuer. Sie machten kehrt. Drei andere Tanks erschienen plötzlich hintereinander: jenseits des zusammengebrochenen Cherisy, umhüllt vom Nebel und Rauch der eigenen Artillerie die in der Nahe östlich Cherisy feuerte. Zwei Geschütze Lohrmann und die Sergeanten Burchardt und Frühling von der 5. Batterie schwenken nach ihnen herum. Einer wird verschlagen, die beiden anderen verschwinden zwischen den Trümmern von Cherisy.

Mit einemmal lebte man sämtliche Geschütze südlich von Bis fast aus dem Rücken Maschinengewehrfeuer. Was war geschehen? Im Schuge der Mäulen die tiefelingschnitten jenes Gelände änderten, hatte sich die englische Infanterie bis in den Ort Bis hinein vorgedrängt und erschien mitten zwischen und hinter den württl. Batteriestellungen. Und schon erlitten auch die württl. Geschütze von hinten und aus der Flanke Maschinengewehrfeuer. Und sie noch in schafstem Kampfe gegen die rechts und links der Straße vorgehenden Verbindungen standen. Wenige Meter von der Beobachtungsstelle des Lt. Dambacher, nördlich von Bis, tauchten bereits Engländer auf die ihn unter Feuer nahmen. Und nun begann ein heftiger Heldenkampf der umzingelten württl. Artilleristen, denen die Munition zur Neige ging. Vom Zug Lohrmann wurde noch ein Geschütz nach Norden herumgeworfen. Es beschloß die Maschinengewehr am Südrande von Bis. Das andere suchte sich die Gegner aus dem Coqueulbuchs und vom Leib zu halten. Bis auf 30 Meter kamen sie heran. Da war die letzte Granate verfeuert. Jetzt sah Lt. Lohrmann den Befehl, die Geschütze zu sprengen. Kaltblütig vollführte das der Gefr. Weigand an einem Geschütz. Bei dem andern gelang es wegen zu starken Maschinengewehrfeuers nicht mehr. Aber doch wurden Verhütung und Rückwärtsziehen geborgen. Unter Verlusten arbeiteten sich die drauen Artilleristen zurück. (Schluß folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 10. Okt. (Städtische Zuschüsse zu den Butterpreisen.) Im Zusammenhang mit der Preissteigerung der Milch- und Butterpreise hat die Kriegskommission der Gemeinde obliegen beschaffen, weiterhin Zuschüsse bei der Butter zu gewähren. Die bisher gewährten Zuschüsse betrafen sich seit 1. Dezember 1917 auf rund 825.000 Mk. Der Zuschuß beträgt künftig 44 Pfennig auf das Pfund. Der Butterpreis wird daher an Stelle von 3,64 Mk. für das Pfund Landbutter von jetzt ab 3,20 Mk. betragen.

Leonberg, 10. Okt. (Troche oder Brand.) Im ersten Stock des Rathauses, wo zurzeit die Notstandshilfe untergebracht ist, drohte in der Nacht zum Montag ein Brand auszubrechen. Ein Bängelstein, das an die elektrische Leitung angehängt ist, war aus Unachtsamkeit mit dem Leinwandstuhl verbunden geblieben, da in der letzten Arbeitsstunde der elektrische Strom angeblieben war. Während der Nacht setzte der Strom wieder ein, das Bängelstein wurde glühend und löste den Leinwandstuhl in Brand. Glücklicherweise entdeckte der Nachwächter das entstehende Feuer rechtzeitig, sonst wäre wohl das ganze Haus mit seinem teilweise unersetzlichen Inhalt und ein bedeutendes Lager von Mannschaften vernichtet worden.

Magold, 10. Okt. (Tapfere Jugend.) Die Seminaristen Hermann Eßig und Julius Reile nahmen drei, dem Kriegsgefangenenlager Elm entwichenen Russen fest und lieferten sie auf der Polizeiwache ab.

Alten, 10. Okt. (Versammlung.) Am Sonntag abend hielt im katholischen Arbeiterverein Hauptlehrer Höfer von hier einen Vortrag über Staats- und Regierungsformen. Vorstand Faul ermahnte, den kommenden Dingen mit Ruhe und Besonnenheit, aber auch mit vollem Vertrauen entgegenzusehen.

Alten, 10. Okt. (Vaterländischer Frauentag.) In den letzten drei Tagen fand hier ein Frauentag, ein sogenannter vaterländischer Frauentag, statt. Die Beteiligung aus der Stadt, der Umgebung und der Nachbarschaft war sehr groß.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Okt. (Der Vekt.) Die Vekt wird je nach 25 bis 30 Liter je Woche oder am Anfang wöchentliches Woche von ca. Der Vektortag der Weinbau-Gesellschaft wurde auf circa 300 Liter geschätzt. Der Kaufpreis wurde nicht bekannt.

Heilbronn, 10. Okt. (Die Weinlese.) Eine Versammlung von Vertretern der Weinbauvereine des Landes beschloß, die Weinlese am nächsten Sonntag mit dem Frühmorgens zu beginnen und die allgemeine Vekt sofort anzuführen. Das Ergebnis wird etwa auf 1/2 bis 2/3 des vorjährigen geschätzt. Die Qualität als „Brachgar“ bezeichnet. Untersuchungen der Weinbauvereine in Weinberg ergaben der Weinbauer 83 Grad nach Oechsle und 8,88 Gramm Säure. Der Zucker wird somit heuer nicht entbehr werden können und er von der Landesversorgungsstelle auch schon bereit gestellt. Für 1 Hektoliter Traubensaft können bis zu 8 Pfund Zucker bestrahlt werden.

Manheim, 10. Okt. Der Preissturz des Weinmostes in der Pfalz hat zur Folge, daß nunmehr Weinbauvereine aus Baden, Hessen und Preußen eintreffen, um da den billigen Most aufzukaufen. Die Weinbauvereine sind überzeugt, daß der Wein über kurz oder lang wieder bedeutend im Preise steigen wird.

Druck und Verlag der W. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Militär - Verein Wildbad
Königin Charlotte
Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin tritt der Verein am Nathaus eine 1/4 Stunde vor Kirchgang an
Der Vorstand.

Ein **Geldbentel**
mit Inhalt ging von der Löwenbergstraße bis zur Königs-Karlstraße am Mittwoch von einer armen Witwe verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. [170]

Zwei **Schlüssel**
(ein großer und ein kleiner) wurde am Mittwoch abend bei der Hindenburgbrücke verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. [169]

Die Nr. 228 und 238 unserer Zeitung werden zurückgekauft.
Die Expedition.
8 - 10 000 Mk.
Sind wegen gute Sicherheit auszuweisen.
Näheres in der Exped. [168]

Holstin-Späno
Chemische Reinigung im Hause
Besser wie Galtse!
empfehlen
Carl Wilh. Gott.